

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Pf. — Ämtlich aus-
gegebenes Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streik
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Pf.

Anzeigenpreis für den Obertaunuskreis

**Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt**

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Koppareilzeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Koppareilzeile kostet 1.50 Pf. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 200

Montag, den 28. August

Jahrgang 1933

Der Wirtschaftsaufbau

Staatssekretär Feder auf dem 69. Deutschen
Genossenschaftstag.

Auf dem 69. Deutschen Genossenschaftstag hielt Staats-
sekretär Feder eine großangelegte Rede über das
Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. We-
senstümlich der gesamten Arbeit des Nationalsozialismus sei
vom Beginn an der Kampf gegen den Marxismus gewesen.
Das System der Zerlegung und der Unwahrhaftigkeit sei
beseitigt worden und an Stelle des liberalistischen Parla-
mentsstaates sei der Führerstaat geleitet worden. Nach-
dem die Reichsregierung alle die zur Stabilisierung der
Staatsführung erforderlichen Arbeiten durchgeführt habe, sei
sie an die große Aufgabe der Beseitigung der Arbeitslosigkeit
herangetreten. Staatssekretär Feder wies dann auf die ver-
fehlten Sozialisierungsbestrebungen hin, auf die grassierenden
Forderungen des Versailler Diktates mit seinen unsinnigen
Zumutungen an die deutsche Wirtschaft. Im neuen
Staate müsse die Zusammenfassung aller Kräfte nach den
großen Sachaufgaben durchgeführt werden.

Bei der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit stehen sich
drei große Angriffsfronten: Die psychologische Front, die
wirtschaftlich-technische und die finanzpolitische Linie.

Die Weltwirtschaft habe nur dann einen Sinn, wenn
man zum Prinzip erhebe, daß die rohstoffarmen aber indu-
striereichen Länder ihren Rohstoffbedarf bei den rohstoff-
reichen und industriearmen Ländern decken. Es sei ein
Wahnsinn, nach Deutschland Güter einzuführen, die hier
selbst erzeugt würden. Deutschland müsse dazu erzogen wer-
den, deutsche Ware zu bevorzugen.

Die Reichsregierung werde der Förderung des deutschen
Exportes alle erforderliche Hilfe angedeihen lassen.

Prinzipiell sei wichtig, daß bei aller Anerkennung der pri-
vaten Initiative der Staat als Anreger, als Führer auf-
trete. Der Reichstangler sei von sich aus mit seinem großen
Arbeitsbeschaffungsprogramm an das Volk herangetreten.

Bei der landwirtschaftlichen Forderung werde nach kla-
ren großartigen produktionspolitischen Gedanken ein
neues Bauernelement heranwachsen, zum Nutzen und
Frommen der gesamten deutschen Nation.

Das Wunder von Ostpreußen sei nun vollzogen. Jetzt müsse
es untermauert werden. Die Hauszinssteuer müsse in Bälde
ganz verschwinden, vorher müsse sie aber noch einmal eine
große volkswirtschaftliche Aufgabe der Erneuerung des Al-
ten erfüllten. Eine weitere wichtige Forderung sei
die Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis.

Die Brechung der Zinsnechtheit stünde im Vorder-
grunde.

Es sei eine Unmöglichkeit, daß die deutsche Wirtschaft eine
Schuldenlast von 90 Milliarden Goldmark tragen könne. Die
Brechung der Zinsnechtheit bedeute nicht die Aufhebung
des Zinses überhaupt, das Vorrecht gehöre aber unbedingt
der deutschen Arbeit und nicht den Ansprüchen des Finanz-
kapitals. In der Wirtschaft gäbe es bestimmte Bezirke, in
die der Staat eingreifen müsse, die Nationalsozialisten lebten
aber jedes Sozialisierungsversuchen im Bereich der
produzierenden Wirtschaft ab. Die schöpferisch selbst verant-
wortliche Persönlichkeit sei es gewesen, der die deutsche Wirt-
schaft ihren Aufstieg verdankt habe. Der Beamte habe nach
fest vorgeschriebenen Regeln seine Pflicht zu tun, der freie
Unternehmer müsse aber die Möglichkeit haben, das Risiko
zu tragen, Versuche zu machen, er müsse Verantwortung
persönlicher Art übernehmen. Im Geld- und Kreditwesen
aber müsse die nationalsozialistische Devise gelten: Gemein-
nutz geht vor Eigennutz.

Staatssekretär Feder erklärte zum ständischen Aufbau,
er würde aufgebaut auf dem gewaltigen Fundament der
deutschen Arbeitsfront, darauf gründe sich der ständische Auf-
bau der Wirtschaft, der ganz klar nach großen Sachaufgaben
gegliedert sein werde, und als drittes werde die berufliche
Zusammenfassung notwendig sein.

Man könne den ständischen Aufbau in dieser Form ge-
wissmaßen mit der Dreieinigkeit: Körper, Seele und Geist
vergleichen. Mit dem Hinweis, daß alles Schaffen der na-
tionalsozialistischen Führer auf das Wohl Deutschlands und
auf nichts anderes gerichtet sei, schloß der Staatssekretär
seine Ausführungen, die wiederholt von stürmischem Beifall
unterbrochen waren.

Wahrheit bricht sich Bahn

Amerikanische Schüler über Deutschland.

Newport, 28. August.

30 amerikanische Schüler sind mit dem Hapagdampfer
„Deutschland“ von einer Deutschlandreise zurückgekehrt. Sie
äußerten sich ausführlich über ihre ausgezeichneten Ein-
drücke vom neuen Deutschland. Alle Nationalsozialisten seien
freundlich und hilfsbereit zu ihnen gewesen. Die jungen
amerikanischen Deutschlandfahrer rühmten besonders die
Sauberkeit der deutschen Städte und empfahlen die Nach-
ahmung des deutschen Jugendherbergswesens in Amerika.

Gelegentlich sei ihnen in Deutschland eine englische oder
amerikanische Zeitung in die Hände gefallen, und sie hätten
sich der Heftigkeit nicht erwehren können, wenn sie darin von
Straßenlämpen und Greuelstatuen in Städten gelesen hätten,
die sie gerade bewunderten, und wo sie nichts anderes gefunden
hätten als Einigkeit, Zufriedenheit und Hoffnung auf eine
bessere deutsche Zukunft unter der Führung Adolf Hitlers.

Auch von einem Boykott gegen jüdische Geschäfte
nichts zu bemerken gewesen.

KPD-Kurierdienst aufgedeckt

Umfangreiche Waffensunde. — 120 Personen festgenommen.

Nach langwierigen Ermittlungen gelang es, in Dessau
den für den Bezirk Magdeburg-Anhalt laufenden Kurier der
KPD, festzunehmen. Der Kurier arbeitete mit Hilfe eines
jeingegliederten, durch Deduzieren schwer erkennbaren Nach-
richtensapparates. Weiter wurden auch vorwiegend schwere
Militärwaffen, Karabiner, Pistolen, Handgranaten, fünf-
hundert Schuß Munition und Pulver, die im Auftrage mit-
teldeutscher KPD-Organisationen gestohlen worden waren,
beschlagnahmt. Insgesamt haben sich etwa 120 Personen
des Hochverrats, des Diebstahls und des unbefugten Waffen-
besitzes schuldig gemacht. Der größte Teil von ihnen wurde
in Haft behalten.

Der kommunistische Redakteur Karl Herrmann aus
Königsberg, der sich in Medlenburg unter falschem
Namen angeblich zu Erholungszwecken aufhielt, wurde ver-
haftet, da er den Versuch gemacht hatte, eine neue kommuni-
stische Organisation in Medlenburg aufzubauen. Mit ihm

Ein Jahr neuer Staat

Thüringens Feiern der nationalsozialistischen Regierung.

Weimar, 27. August.

Der erste Jahrestag der nationalsozialistischen Regierung
wurde in Thüringen mit großer Begeisterung begangen. Die
Straßen und Plätze der Städte und Dörfer prangen in fest-
lichem Schmuck. Flaggenmasten und Wehrland überall,
das schwarzweiße und Hakenkreuzbanner wehen auf öffent-
lichen Gebäuden und Privathäusern.

Ministerpräsident Marschler übergab in Weimar mit
einer Ansprache, die in ganz Thüringen übertragen wurde,
das neue Landeswappen dem Vertreter des erkrankten thü-
ringischen Ministers des Innern und dem Thüringer Volk
zu treuer Obhut. Er führte u. a. aus, das bisherige Wappen
mit den sieben Sternen im roten Felde, das von der sozia-
listischen Regierung 1920 eingeführt worden sei, habe keine
Tradition gehabt und sei nie volkstümlich geworden. Mit
dieser Stunde sei es ausgelöscht. Alles, Ehrwürdiges solle
geehrt werden, indem man zurückgreife auf die Symbole der
thüringischen Geschichte. Ein dreifaches Heil auf Thüringen
und das Horst-Wessel-Lied beschlossen den ersten Teil der
Feiern.

Darauf richtete Reichsstatthalter Sauckel das Wort an
die Reichswehr, die SA., die SS. und die Volksgenossen.

Ueber Not, Elend und harte Schicksalsschläge hätten auf
dieser Welt immer nur verweilt und feige Geschlechter
gegetert. Nur solche seien dann zu Grunde gegangen. Für
ein gesundes Volk aber seien sie die Prüfsteine für ihre
Werte. Für die Wiedererhebung gebe es nur eine Kraft-
quelle. Sie liege im Volkstum selbst, im Blut und in der

zusammen wurden der KPD-Kurier Kommunisten, die sich
bei dieser Tätigkeit unterstützt hatten, ins Gefängnis ein-
geschlossen.

Hehlschriftenmuggel mit Segelbooten

Im Boorhafen der „Freien Segler Riel“ wurde
eine Kazzia durchgeführt. Da ein Teil der Boote gerade nach
Dänemark ausgelaufen war, nahm der Wasserleutnant die Ver-
folgung auf und brachte die Boote im Schlepptau nach Kiel.
Es besteht der dringende Verdacht, daß die Boote zu
einem ausgedehnten Hehlschriften- und Personenmuggel
zwischen Dänemark und Kiel benutzt werden.

Großfeuer in Bremen

Ein nächtliches Großfeuer brach in dem Gebäude der
Produktionsfirma Wittenberg in Bremen aus. Die Flam-
men fanden in dem mit Rohproduktenmaterial stark ange-
füllten, sehr geräumigen Dachhaus reiche Nahrung. Bald
hatte das Feuer den ganzen Komplex des Lagerhauses er-
grißt, das in seiner ganzen Ausdehnung bis zur Hohen-
straße in einer Länge von 100 Metern und einer Breite
von 50 Metern in allen Stockwerken in hellen Flammen
stand. Der Dachstuhl und die oberen Stockwerke wurden
völlig zerstört.

Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.
Verursacher ist, daß von einem SA.-Scharführer, der
das Feuer zuerst bemerkt hatte, auch mehrere Schußwunden
Detonationen gehört wurden.

Fünf Mörder enthauptet

Dreifache Hinrichtung in Jorgau.

In Jorgau wurden die wegen Mordes beziehungsweise
Anstiftung hierzu zum Tode verurteilten Schmiedegesellen
Willy Berndt, Fabrikarbeiter Otto Plehshle und Witwe
Emma Thiele aus Seegrehne durch Enthaupten hingerichtet.
Berndt und Plehshle hatten auf Veranlassung der Witwe
Thiele deren Sohn ermordet.

Der Mörder des Hiltnerjungen Peter Croesmann, Ludwig
Buechner aus Cindensels, wurde im Staatsgefängnis in
Bühach (Hessen) mit dem Fallbeil hingerichtet.

Im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Schwelm
wurde die Todesstrafe an dem Schmiedegesellen Heinrich
völligst. Heinrich war durch das Schwurgericht zu
Schwelm am 11. März wegen Mordes, begangen in Nie-
der-Salzburg an der Hausangestellten Hinrichs, zum Tode
verurteilt worden.

Kasse. Diese dürfen nie vermischt werden, denn sie seien
die Urwerte. Sie könnten auch durch nichts ersetzt werden:
Durch keinen Reichtum, durch kein Geld und Gut könne deut-
sches, arielches Blut erworben werden. Die Thüringer Re-
gierung habe am Jahrestage ihres Antritts ein wesenstren-
des falsches Symbol befestigt. Für uns aber gilt nunmehr
als höchstes in der deutschen Erhebung der vergangenen
Monate das unteilbare und unzerstörbare deutsche Volk
und deutsche Reich.

„Ein gewaltiger Strom“, so fuhr der Reichsstatthalter
wörtlich fort, „geht durch das ganze Reich. Der deutsche
Arbeiter der Silen und Faust schmiedet das Deutschland der
Zukunft, der Ehre und der Freiheit und gestaltet das Glück
der Heimat in Stadt und Land, in Hütte und Haus. In
diesem Sinne grüßen wir den ehrenwürdigen Generalfeldmar-
schall des Weltkrieges, den deutschen Reichspräsidenten und
seinen ihm verbundenen Volkskanzler.“

Die Reichswehr präsentierte und die Menge sang das
Deutschlandlied. Damit war die Flaggenparade und die
Uebergabe des thüringischen Landeswappens vollzogen.

Das thüringische Kabinett trat dann in Anwesenheit des
Reichsstatthalters zu einer feierlichen Sitzung zusammen, an
der sämtliche Regierungsmitglieder teilnahmen. Zur Erin-
nerung an die feierliche Stunde überreichte Ministerpräsident
Marschler im Namen des Kabinetts dem Reichsstatthalter
eine einen Trommler darstellende Porzellanfigur.

Um 11 Uhr fand im Plenarsitzungsaal des Landtags
ein feierlicher Empfang durch den Reichsstatthalter und die
Landesregierung statt.

Aus Hessen und Nassau.

Die Aufgaben der NSD

Frankfurt a. M. Gelegenheit einer Pressebesprechung machte der Betriebszellenleiter Pg. Becker Ausführungen über die Aufgaben der NSD. Er führte u. a. aus: Wenn der Marxismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden sollte, müßten nationalsozialistische Betriebszellen geschaffen werden. Als dann nach und nach die marxistischen Arbeiter das Vertrauen zu ihren Gewerkschaften verloren, war es Zeit, die Gewerkschaften zu übernehmen. Damit hätte die NSD. ihre vom Führer gestellte Aufgabe gänzlich erfüllt.

Die jetzige Aufgabe der NSD. ist absolut weltanschaulicher Natur. Die NSD. hat in der Zukunft dafür zu sorgen, daß, wenn das deutsche Volk noch einmal vor einer Schicksalsstunde wie 1914 oder 1918 steht, keine artfremden Persönlichkeiten nach der Seele des deutschen Volkes greifen. Um dies zu erreichen, veranstaltet die NSD. nunmehr Schulungskurse, in denen die zukünftigen Führer der Deutschen Arbeitsfront herangebildet werden. Der neue deutsche Arbeiterführer muß die drei Eigenschaften in sich verkörpern: Treue zum Volk, Pflichtigkeit und Einsatzbereitschaft des Lebens zum Wohle des Volkes und Charakterverbundenheit mit der deutschen Sittlichkeit.

Frankfurt a. M. (Die neue Kraftfahrbahn Frankfurt—Main—Wiesbaden.) Lieber die Wegestrecke der neu zu erbauenden Kraftfahrbahn Frankfurt—Main—Wiesbaden fand hier im Polizeipräsidium eine Besprechung mit den Beteiligten statt. Die landespolizeilichen Prüfungen der bei Frankfurt in preußischem Gebiet liegenden Strecke der neuen Kraftfahrbahn hatte stattgefunden. Einsprüche irgend welcher Art lagen nicht vor und über sämtliche Punkte des Verfahrens wurde zwischen den Behördenvertretern Uebereinstimmung erzielt, so daß mit dem Bau der Straße sofort begonnen werden kann.

Frankfurt a. M. (Pensionierung nicht-ärztlicher Richter.) Die noch amtierenden nicht-ärztlichen Richter erhielten die Aufforderung, sich unverzüglich mündlich zu erklären, ob sie gewillt seien, sich pensionieren zu lassen. Es werden ihnen bis zum 31. Lebensjahr 80 Prozent ihres Gehaltes zugesagt, von da ab bekommen sie die Pensionsumme. Die Pensionierung gilt ab 1. Januar 1934.

Frankfurt a. M. (Mitteilung des Gaupressesamtes Frankfurts.) Das Gaupressesamt der NSDAP. teilt mit: Die neue Fernsprechnummer der NSDAP.-Gauleitung Hessen-Nassau, Frankfurt am Main, Gutfeldstraße 8—12, ist für alle Abteilungen die Sammelnummer 303 81.

Königsheim. (Weidmannsheil.) Im Reiter Ober- und Niedererdt erlegte einen prächtigen Jährling der dortige, aus Frankfurt kommende Jagdpächter. Es ist der vierte gute Hirsch in diesem Jahr. Der Wildbestand im Hochtaunus ist gut, immerhin noch nicht überall von der Vorkriegsstärke.

Hanau. (Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.) Recht erfolgreich wird im Bezirk des Arbeitsamtes Hanau, der die vier Kreise Hanau-Stadt, Hanau-Land, Gelnhausen und Schlüchtern umfaßt, gegen die Arbeitslosigkeit gekämpft. In der Zeit von Ende Februar bis heute konnten rund 3000 Arbeitslose in Arbeit gebracht werden. Dieser Erfolg ist vor allen Dingen der zielbewußten Tätigkeit des Staatskommissars und Landrats Vöhrer zusammen mit dem Arbeitsamt Hanau, der Kreisleitung der NSDAP., der Stadt Hanau, der Handelskammer, des Arbeitgeberverbandes, des Handwerksamtes und der Arbeitsbeschaffungsstelle der Gauleitung zu verdanken.

Dauborn (Kreis Limburg). (Wertvolle Pferde verenden.) Dem hiesigen Landwirt und Mühlenbesitzer Knapp verendeten ganz plötzlich zwei wertvolle Pferde belgischen Schlags, während ein drittes Pferd gleicher Abstammung schwer erkrankte. Die Todesursache konnten die Tierärzte bisher nicht feststellen. Eine der sehr wertvollen Tiere war erst kürzlich gekauft worden. Sie waren der Stolz des Landwirtes und wurden in der ganzen Gegend bewundert. Man nimmt an, daß sie einem Rodeur zum Opfer fielen.

Rassel. (Einbrecher auf der Flucht erschossen.) Der berüchtigte Einbrecher, August Schilling, wurde in Groß-Almerode von Polizeibeamten erschossen. Die Polizei hatte ermittelt, daß Schilling in der Nacht immer noch seiner Wohnung zurückkehrte. Es gelang ihr nun, den Einbrecher zu stellen, als er gerade die elterliche Wohnung betreten wollte. Schilling versuchte zu flüchten und wurde hierbei erschossen.

Offenbach a. M. (Mutter und Kind haben den Tod im Main gesucht.) Eine etwa 35 bis 40 Jahre alte Frau wurde zusammen mit einem etwa fünfjährigen Mädchen als Leiche aus dem Main gelandet. Wer die Toten sind konnte noch nicht festgestellt werden.

Worms. (Milchfälscher.) Ein Landwirt aus Kriegsheim hat in der letzten Zeit Milch in den Stadtbereich Worms geliefert, die nach dem Gutachten des Chemischen Untersuchungsamtes bis zu 10 Prozent mit Wasser verfälscht war. — Ein Landwirt aus Einzelthum (Wald) hat Milch in den Verkehr gebracht, der nach dem Gutachten des Chemischen Untersuchungsamtes 41 Prozent Fett enthielt.

Göddelau. (Wer bekam billige Hühner angeboten?) In der Nacht drangen Diebe nach Zerschneiden des Drahtzaunes in eine am Ostaussgang unseres Dorfes gelegene Hühnerform ein und schlachteten 25 einjährige amerikanische Leghorn ab, die sie mitnahmen. Wo wurden solche Hühner zum Kauf angeboten?

Schotten. (Zwei Arbeitsbeschaffungsprojekte im hohen Vogelsberg.) Auf einer Bürgermeisterversammlung des Kreises Schotten, die dieser Tage stattfand, legte Kreisdirektor Dr. Jann zwei großartige Arbeitsbeschaffungsprojekte vor. Der Bahnbau Schotten—Alsfeld ist in die Landesplanung aufgenommen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß dieses Projekt in Kürze durchgeführt wird, aber die Aufnahme in die Landesplanung bedeutet schon einen wesentlichen Fortschritt. Es kann nun zusammen mit der Feldbereinigung des Vogelsberges durchgeführt werden. — Ein weiteres großes Projekt ist die Feldbereinigung des gesamten Niddaales von Schotten bis Unterarmmitten. Sie wird das erste Projekt sein, das in Oberhessen zur Durchführung kommt. Dadurch be-

steht sich Gelegenheit, die Bahn aus dem Ortssprengel zu verlegen und von der Landstraße wegzubekommen. Dr. Jann sprach die Hoffnung aus, daß dieses Projekt recht bald in Angriff genommen werden. Die hessische Regierung habe es gutgeheißen.

Gießen. (Verhaftung eines früheren Landtagsabgeordneten.) Wie die Staatspolizei mitteilt, hatte sie Kenntnis davon erhalten, daß sich in dem Garten eines ehemaligen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Margitten treffen. Der frühere Abgeordnete wurde festgenommen und in das Konzentrationslager Dillhofen gebracht, ebenso auch weitere Beteteiligte. Bei den Durchsuchungen fand die Polizei zwei Kartotheken des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die beschlagnahmt wurden und Aufschluß über die Zugehörigkeit zu dem aufgelösten Reichsbanner geben.

Die Aufgaben der NSD und GSG

Der Aufbau des Dritten Reiches.

Darmstadt, 28. August

In einem von der Staatspreßstelle Darmstadt veröffentlichten Aufsatz des Führers der NS. HUGO und GSG Dr. v. Renteln heißt es u. a.: Der Kampfbund ist in einer Zeit geschaffen worden, in der die nationalsozialistische Bewegung im Kampf um die Macht stand. Dieser Kampf wurde auf allen Fronten geführt, und auf dem Abschnitt des Handwerks, Handels und Gewerbes wurde der Kampfbund eingesetzt. Seine Aufgabe war es einerseits, den Nationalsozialismus in die Reihen des Handwerks, der Kaufleute und Gewerbetreibenden hineinzutragen, sie zu organisieren und dadurch einsatzbereit zu gestalten, — andererseits — die Einrichtungen des öffentlichen Lebens auf dem Gebiete des Handwerks, Handels und Gewerbes zu übernehmen, um auch von dieser Seite her das alte System zum Sturz zu bringen.

Welche Aufgaben hat der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes als Hilfsorganisation der NSDAP. in jeder Weise gelöst. Dafür gebührt den Amtswaltern des Kampfbundes ganz besonderer Dank und Anerkennung.

Heute hat die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate erobert. Die Aufgabe, die dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes im Kampf um die Macht gestellt wurde, kommt also in Fortfall. Es ist aber falsch, zu glauben, daß mit der Machteroberung durch den Nationalsozialismus auch schon das Dritte Reich verwirklicht worden sei. Das Dritte Reich kann sich in seiner endgültigen Form nur auf einem Volke aufbauen, das in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch ist.

Die Erziehung zum Nationalsozialismus ist demnach die große Aufgabe, die der nationalsozialistischen Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes heute gestellt wird.

Um diese Aufgabe, mit der der nationalsozialistischen Bewegung eigenen Stolz durchzuführen, wird der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (NS. HUGO) einerseits und in den Gesamtverband der Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden (GSG) auseinandergegliedert.

Die NS. HUGO, die aus Älteren und schon bewährten Kampfern besteht, ist die Kerntruppe dieser Aufklärungs- und Schulungsarbeit. Sie ist eine Unterorganisation der NSDAP. und untersteht der obersten Leitung der PD der NSDAP. Ihre Mitgliederlisten sind bis auf weiteres gesperrt.

Die GSG ist die Organisation der Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden in der deutschen Arbeitsfront, in der auch die Arbeiter, Angestellten und industriellen Unternehmer bereits organisiert sind. Mit der Hereinnahme der selbständigen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden erfüllt die deutsche Arbeitsfront nunmehr auch die Millionenzahl der Inhaber der mittleren und kleinen Betriebe.

Die Schulungs- und Aufklärungsarbeit

vollziehen diese Organisationen im Wege der unmittelbaren Erfassung der einzelnen Mitglieder wie in entsprechender Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Organisationen und Verbänden. Hierbei gelangen von Lehrbüchern, Schulungstexten und Vortragsfolgen bis zu kulturellen Veranstaltungen, Aufführungen und Rundgebungen alle geeigneten Mittel zur Anwendung.

Daher beide Organisationen, das ihnen gesteckte Ziel, den deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Haltung auf allen Lebensgebieten und insbesondere zu dieser Haltung in Bezug auf das Denken und Handeln auf wirtschaftlichem Gebiete zu erziehen, beherrschend und kompromisslos verfolgen und erreichen werden, dafür ist durch ihre straffe und einheitliche Gliederung, durch ihre zuverlässige nationalsozialistische Führung an allen entscheidenden Stellen und durch einen klaren Arbeitsplan, die in eingehenden organisatorischen Besprechungen in diesen Tagen festgestellt wurden, völlige Gewähr geboten.

Weitere 6 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Darmstadt. Wie die Staatspreßstelle mitteilt, fand unter dem Vorsitz von Regierungsrat Bergner in der Abteilung für Arbeit und Wissenschaft des Staatsministeriums eine Sitzung statt, in der die Beschlüsse über die Verteilung der dem Lande Hessen aus dem Reinhardt-Programm zufließenden Mittel gefaßt wurden. In seiner Begrüßungsansprache betonte Regierungsrat Bergner, daß alle behandelten Anträge von der Regierung genau geprüft und nach der Dringlichkeit ausgewählt seien.

Vom Gesamtbetrag der von der Deffa vorläufig für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellten 300 Millionen Mark entfallen auf Hessen 6,6 Millionen Mark. Anträge in Höhe von 4,5 Millionen Mark sind von der hessischen Regierung bereits genehmigt. Dem Lande Hessen stehen folglich noch 2 Millionen Mark zur Verfügung, die in den nächsten Tagen ebenfalls nach genauer Prüfung bereits vorliegender Anträge vergeben werden.

Es wird allerdings nicht möglich sein, alle wenn auch noch so berechtigten Wünsche zu befriedigen, da die Gesamthöhe der Bauanträge aus Hessen annähernd 11 Millionen Mark beträgt. Bei der Verteilung der Mittel und der Besprechung der einzelnen Anträge wurde es als selbstverständlich angesehen, daß nicht sinnlos jedem Bezirk das gleiche zugeteilt wird, sondern daß die großen Notgebiete des Landes, die die meisten Arbeitslosen haben, zuerst zu berücksichtigen sind. Das sind vor allem die Städte Mainz, Offenbach und Worms, in denen die prozentual geringste Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Ein Familienregister

Wer sich in diesen Wochen und Monaten um den Nachweis seiner arischen oder nicht-arischen Abstammung bemühen mußte, wird erfahren haben, welche Mühe und Zeit in den meisten Fällen für die Erlangung solcher Urkunden aufgewendet werden mußte. Eine Uebertragung aller Vermerte über die Person des Einzelnen und über die Familie auf eine Stelle erscheint zeitgemäß und wird auf die Dauer auch für die Staatsverwaltung erhebliche Ersparnisse zur Folge haben.

In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß seit über einem Jahrhundert in Deutschland schon eine Einrichtung besteht, die, wenn sie entsprechend ausgebaut worden wäre, die Bestrebungen der Regierung auf Reinhaltung der deutschen Bevölkerung in erheblichem Maße unterstützen hätte. Es handelt sich um die Einrichtung des Familienregisters in Württemberg. Ein solches Familienregister, allgemein in Deutschland eingeführt, würde eine dreifache Aufgabe haben:

1. Es bringt die Familie in Zusammenhang und schafft so die bisher fehlende fortgeschriebene Familienstatistik.
2. Das Familienregister wird alle Änderungen des Personenstandes innerhalb der Familie erhalten. Es soll aber besonders auch die wichtigste Stelle für die Aufzeichnung der künftigen Reichsangehörigkeit sein.
3. Das Familienregister soll alle Erbstaten in der Familie aufzeichnen, insbesondere nachweisbar vererbliche Krankheiten; Maßnahmen, wie etwa die Unfruchtbarmachung erbuntauglicher Personen, sollten ebenfalls im Familienregister unter den Erbstaten vermerkt werden.

Bermischtes

Der angewandte Bibelvers. Das Husarenregiment Puttkamer trug im Siebenjährigen Krieg weiße Pelze und blaue Dolmans. Wegen dieser Kleidung wurden die Husaren von den Oesterreichern verspottet, welche dem Regiment den Spottnamen „Schafe“ gaben. Sobald die Oesterreicher mit den weißen Husaren zusammentrafen, wurden diese stets mit „bäh, bäh“ empfangen. Darüber waren die Puttkamerer sehr verärgert. Im Jahre 1758 stießen die Husaren mit einem feindlichen Regiment zusammen, aus dessen Reihen der bekannte Ruf „bäh, bäh“ erscholl. Voller Wut fielen die Soldaten über die Spötter her und hieben das feindliche Regiment fast völlig zusammen. Nur mit Mühe konnte der Kommandeur, General von Puttkamer, einige Offiziere retten. Diese brachte man zum König, wo sie sich darüber beschwerten, daß die Husaren auf kein Parolwort gehört hätten. Dem König waren die Spottreden über das Puttkamerer Regiment wohl bekannt. Er fragte den Beschwerdeführer: „Hat er schon einmal die Bibel gelesen?“ — „Dawohl, Majestät!“ antwortete der Offizier ganz erstaunt. Da sagte der Alte Fritz: „Nun, dann wird er sich das auch erklären können, denn es heißt da: „Seht euch vor vor denen, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe!“

Seltene Ernährungsweise! Im tierärztlichen Institut zu Philadelphia hat man mit zwei Hunden ein seltsames Ernährungsversuch gemacht, um den Nährstoffgehalt gewisser Flüssigkeiten zu prüfen. Man nahm zwei gleichgroße, gleichgroße Hunde, die von der gleichen Rasse stammten, und sperrte sie ein. Dem einen Hund gab man nur klares Brunnenwasser, dem anderen nur Fleischbrühe zu laufen. Man wollte feststellen, welcher Hund an dieser Ernährungsweise zuerst einbrach. Der Erfolg war verblüffend. Der Hund, der nur mit Fleischbrühe gefüttert wurde, starb nach etwa zehn Tagen, der Hund, der nur Wasser erhalten hatte, war nach diesem Zeitraum zwar erheblich abgemagert, konnte sich aber dann, nach gelegener Kost, wieder zu neuem Leben erholen. Ist damit der Beweis erbracht, daß Fleischbrühe überhaupt keinerlei Nährwert hat? Eine Antwort seitens der menschlichen Hungertüftler wäre sicherlich nicht uninteressant!

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 28. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	213998
6 Gewinne zu 10000 M.	17987 348820 367512
6 Gewinne zu 5000 M.	61178 280019 303110
16 Gewinne zu 3000 M.	42063 70696 103809 128720 198906 200907 310671 335183
66 Gewinne zu 2000 M.	12968 22862 27839 34851 74958 77058 85981 109955 113217 144472 145448 153591 155867 160874 160933 188867 206393 217378 278229 279939 304682 305750 320392 337808 340668 349273 368874 368810
108 Gewinne zu 1000 M.	5438 20705 31629 49532 50903 54355 59395 59477 63430 63771 64392 64429 108281 109134 110012 118314 123565 126374 127808 147194 156141 150510 160169 171645 177118 178394 186640 197335 210941 214265 263811 270235 277013 283786 286348 287864 288980 290238 299371 299828 299170 311362 351927 356119 344319 354810 351561 371845 381448 382139 383191 383244 386140
186 Gewinne zu 500 M.	2168 13843 15092 31179 31336 32065 35627 35708 39889 40300 74709 76944 87956 89084 94471 100223 101217 104690 109958 113169 114040 115608 121804 128898 134529 135081 144304 144834 149228 153811 158965 161890 165082 167437 170109 170149 170250 170965 171040 175870 178897 184202 184472 185032 188012 188469 194338 195985 207045 209929 219503 227453 234883 237203 240381 246040 247403 249078 253643 253858 254694 260694 265860 268038 268562 278033 278082 279987 281445 285714 291309 296712 300656 307647 316805 316838 322297 322447 324056 326161 328747 329318 329676 329807 372929 374380 375053 378141 386237 391647 392347 396544 396742

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	228135
6 Gewinne zu 10000 M.	258783 364698
6 Gewinne zu 5000 M.	270063
12 Gewinne zu 3000 M.	93024 160845 269979 305587 336109 384423
66 Gewinne zu 2000 M.	4565 14426 25741 118345 150963 158941 182281 195314 208532 228268 235855 239327 242440 247690 251893 254203 289606 296227 319897 342254 345612 355202 366271 363267 368842
100 Gewinne zu 1000 M.	2697 5214 22187 22379 23716 31411 36407 56287 65100 77024 77178 82687 85946 87187 92083 96275 98023 100172 112780 123789 125504 136609 146576 147527 154024 158221 178734 181787 185135 190822 201919 209490 234660 241261 255326 268768 280230 288808 314870 328808 334391 341509 342644 355463 361059 366312 370027 384752 396766
182 Gewinne zu 500 M.	2699 5124 14129 18098 30081 30940 40420 41111 41549 60352 63997 67236 88783 84987 87809 88444 103142 103773 109051 108388 108033 109360 109655 114393 121012 126371 131899 133168 139100 140666 147489 152630 163023 164443 168094 184612 195187 198628 201772 204659 205380 214229 219121 220037 220482 221947 224899 233516 237065 242827 254255 263855 271367 275126 282835 301858 311705 324126 330893 331176 337387 339618 364713 358820 359584 359841 363303 363889 364176 366377 367851 374692 378787 380810 384248 385210

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 10000, 6 zu je 5000, 18 zu je 2500, 90 zu je 1000, 218 zu je 500, 448 zu je 300, 1280 zu je 200, 2550 zu je 100, 4222 zu je 50, 12882 zu je 400 Mark.

Aus Bad Homburg

Das gestrige Abendkonzert wies einen Massenbesuch auf. Das Programm des Kurorchesters unter Leitung von Herrn Kurorchestriker Hub war volkstümlich gehalten. Die einzelnen Stücke wurden beifällig aufgenommen. Im Mittelpunkt des Abends standen Vorträge des Männergesangsvereins Bad Homburg. Der Chor brachte mehrere Volks- und vaterländische Lieder zu Gehör, die bewiesen, daß die Leistungen des Männergesangsvereins Bad Homburg auf sehr hoher künstlerischer Stufe stehen. Herr Studiental Welgand, der Dirigent des Chores, verstand es meisterhaft, die Feinheiten der einzelnen Lieder mit seinen Sängern wiederzugeben. Stärkster Beifall dankte Chor und Dirigenten. Wir hoffen, den Homburger Männergesangsverein bald wieder einmal hören zu dürfen.

Ausflug. Mit dem gestrigen Sonntag endeten die „Grünen Tage von Bad Homburg“ und die hup- und knallerfreie Woche. — Die Jagdausstellung war gestern ganz glänzend besucht und rief lebhafteste Anerkennung hervor. Die hup- und knallerfreie Woche ist musterhaft und ohne Unfall durchgeführt worden. Beide Veranstaltungen stellten eine zugkräftige Propaganda für unser Bad dar.

Glückliche Jäger im Kurhauskino. Der Samstagabend vereinte unzählige Jäger im Kurhauskino. Diese vornehme Stätte war der gegebene Raum für eine Jägerzusammenkunft. Das Kino war wundervoll in Grün dekoriert. Lauben aus Eichenzweigen und Tannen gaben einen stimmungsvollen Rahmen. Dazu waren erstklassige Künstler gewonnen worden. Die Tänzerin Emmi Duesing gefiel in ihren Vorführungen durch ihre Charme und entzückende Anmut. Die Geschwister Pajum sorgten bestens für Stimmung durch ihre lustigen Lieder und modernen Schlagermelodien. Peter Kante wie immer, vornehm und doch treffend, sang als Jägermann lustige Jägerlieder, die selbstverständlich bei den anwesenden Kollegen freudigsten Widerhall hervorriefen. Außerdem langte er mit Peggy zu aller Freude einen Wiener Walzer. Die Kapelle Burkart war nicht mäßig, eifrig zum Tanze zu spielen. Es herrschte äußerst lustige Stimmung, und es war kein Wunder, daß man sich erst am frühen Morgen Weidmannsheil zürte.

Ermäßigung der Kurlage. Die Kurlagen der Hauptkasson, die in Bad Homburg bis zum 15. September dauern, werden vom 1.—15. September um 20% ermäßigt. Für die vom 16. Sept.—15. Oktober geltende Nachkasson — die schönste Jahreszeit im Taunus — beträgt die Kurlage 20.—, 10.—, 5.— und 2.50 RM. für die 1., 2., 3. und 4. Familienkarten. Außerdem werden Wochenkarten für 7.50, 5.— und 2.50 RM. abgegeben.

Die Medien-Schlurbrunde in Bad Homburg. Am 16. und 17. September finden auf der müllergäßigen Tennisplatz-Anlage im Homburger Kurpark die Endkämpfe der Medien-Weisspiele statt und zwar wird die Vorrunde und die Schlurbrunde dieser Tennis-Meisterschaft der Bezirksmannschaften ausgetragen.

Die weltberühmten Viliputaner (20 Mitglieder, 15 Mann Orchester) geben am Freitag und Donnerstag (1. u. 2. Sept.) im Saalbau, Luisenstraße, nachmittags und abends Vorstellungen. Wir lesen aus einer Kritik: Scheuers Viliputaner erobern sich im Sturm die Herzen aller Besucher. Den Erfolg, den das Unternehmen überall hat, verdankt es seinem guten Rufe, von jeher eine interessante Vorstellung zu geben. Vor allem immer vom Neuesten das Neueste. Was Scheuers Viliputaner-Gesellschaft verspricht, hält sie auch. Ja, sie bieten außergewöhnliches und niemals vorher gesehenes, dazu die herrliche Ausstattung an Kostümen und Instrumenten. Die Nachmittagsvorstellung wird hauptsächlich der Jugend empfohlen. Großer Jubel und Trubel, Lachen ohne Ende. Glänzende freudige Augen bringt die Jugend nach der Nachmittagsvorstellung mit nach Hause. Unvergesslich ist den Kindern eine Vorstellung bei Scheuers Zwergerwelt. Darum Ihr Eltern, wollt Ihr die Augen Eurer Kinder strahlen sehen, dann schickt die Kinder in die Nachmittagsvorstellung. — Die Abendvorstellung um 8.30 Uhr ist für die Erwachsenen gedacht. Die großartigen künstlerischen Leistungen der Viliputaner sollen die Erwachsenen ungehindert auf sich wirken lassen. Man kommt aus dem Staunen und der herzinnigen Freude nicht heraus. Das sind Künstler, die durch ihr artistisches Können aus dem gewöhnlichen Herausragen. Was diese Künstler bieten, ist Variété und Kabarettkunst in erstklassiger Vollendung. Auch für den Humor ist reichlich gesorgt. Mit einem humoristischen Gesamtspiel „Pfeife, der Stolz der 3. Kompanie“ schloß der Abend. Wer genutzreiche Stunden erleben will, wer einmal aus vollem Herzen lachen will, der besuche die Abendvorstellung der Viliputaner. Es sind wahre Morgenbrecher. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Staudt zum Preise von 30 Pfg. bis 1.20 RM. zu haben.

Unterschlagnungen aus Nol. Ein Bahnhofsoberkassierer aus Bad Homburg, der seit einiger Zeit vom Dienst suspendiert ist, war Kassierer des Eisenbahnvereins Bad Homburg. Eines Tages wurde festgestellt, daß die Kasse einen Fehlbetrag von 1836 Mark aufwies. Der Oberkassierer gab zu, daß er sich mehrere hundert Mark aus der Kasse angeeignet hatte, wo der Rest verblieben war, konnte nicht aufgeklärt werden. Um die Kasse schadlos zu halten, übernahm er ihr seine Sterbegebührensprüche und die seiner zweiten Frau, auch trat er einen Teil seines Gehalts ab. Die Unterschlagung brachte den Kassierer vor das kleine Schöffengericht in Frankfurt, wo er zu seiner Entschuldigung anführte,

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit!

Bürgermeister Hardt eröffnete die am Samstagabend im „Admiral“ von der NSDAP. einberufene Versammlung und behandelte den außerordentlich schlechten Besuch. Er hätte bei dem hochaktuellen Thema bestimmt einen überfüllten Saal erwartet. Hierauf erteilte er dem Redner des Abends, Pg. Münch-Wiesbaden, das Wort zum Thema: „Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit“, der es in feindseliger Weise verstand, sich seiner Aufgabe zu entledigen.

Mit dem 29. Januar d. Js., so führte der Redner aus, habe das deutsche Volk in jeder Hinsicht seinen tiefsten Stand erreicht, sowohl in politischer, wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Am 30. Januar war es der Führer der Freiheitsbewegung, der sozial bewußt, die Stimme führte. Wenn wir diesen Staat errichten und zurückschauen, so erkennen wir drei Klappen. 1. Den Lebensstaat, 2. das demokratisch-parlamentarische System, 3. die Zeit, in die wir selber stehen. Die erste Klappe, der Lebensstaat, war dazu da, den Lebewesen eine ständige Einnahme aus den Lehen zu sichern. Die zweite Klappe hat uns die Entwicklung der letzten 14 Jahre gebracht. Die 3. Klappe ist der Staat Adolf Hitlers, der aufgebaut ist auf den Blutopfern der Freiheitskämpfer. Disziplin ist die erste Säule, worauf dieser Staat steht. Die Aufgabe des Staates ist es, die Disziplin in alle Kreise hineinzutragen. Bei einem Rückblick sehen wir das Wirtschaftsleben am Boden liegen. Ein Problem, das noch kein Land hat lösen können, war die Arbeitslosigkeit. Der Staat steht hier auf dem Standpunkt, daß zuerst dieses Problem gelöst werden muß.

Dieses Problem können wir deshalb in den Vordergrund stellen zum Aufbau unseres geliebten Vaterlands. Wenn wir bereits jetzt, nach einigen Monaten, die Abnahme der Arbeitslosigkeit feststellen können, so sehen wir hierin am besten das Genie unseres Führers. Seine ganze Arbeit ist in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt.

Vieles haben wir in dieser Hinsicht dem Pg. Reinhardt zu verdanken. Seine erste Arbeit galt der Beseitigung der Kraftfahrsteuer. Es handelt sich hierbei nicht etwa nur um eine Begünstigung der Kraftfahrzeugbesitzer, vielmehr um eine Umschichtung der Steuer. Die Beseitigung dieser Steuer wirkt sich vielmehr zum Vorteil der Arbeitsbeschaffung aus. An Hand von Beispielen zeigte dann Pg. Münch, daß aus der schlichten Art dieser Gestaltung eine Hilfsmäßnahme getroffen worden ist, die sich zum Segen des deutschen Volkes auswirkt. Das Blut des Wirtschaftslebens, das Geld, wird hierdurch

in das Wirtschaftsleben hineingetragen. Wenn die Arbeitslosigkeit weiter vermindert werden soll, so muß vor allen Dingen eine größere Nachfrage nach wirtschaftlichen Gütern entstehen. Um dies zu fördern, ist von der Regierung ein Milliarden-Fonds zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt. Die weiblichen Arbeitskräfte müssen umschichtet werden. Arbeitsbeschaffung und steuerfreie Erbschaften von Maschinen werden ebenfalls zur Arbeitsbeschaffung beitragen. Spenden zur nationalen Arbeit sollen dazu dienen, aus dem Volke heraus dem Arbeiter Brot zu geben aus Volksschichten, die von der Not noch nicht erfaßt worden sind.

Durch verschiedene Maßnahmen der Regierung ist der Arbeitsmarkt schon bedeutend entlastet worden. Allein dadurch, daß bei der Neubeschaffung von deutschen Maschinen der Kaufpreis ganz von der Steuer in Abzug gebracht werden darf, haben bereits 100.000 Volksgenossen Arbeit und Brot erhalten. Seit 15. Juni d. Js. hat sich die Arbeitslosenzahl um eine halbe Million vermindert. Diese Verminderung ist nicht nur saisonmäßig durch die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft eingetreten, sondern einen großen Anteil hat hierbei die Neubelebung der Industrie. Pg. Reinhardt steht auf dem Standpunkt, daß auch im Laufe des Winters die Arbeitslosigkeit immer mehr herabgemindert werden kann.

Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen ist es, daß er freiwillig zur Spende der Arbeit seinen Anteil gibt. Er soll es für diejenigen Volksgenossen tun, die unter der Arbeitslosigkeit jetzt noch zu leiden haben. Er hat die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes zu unterstützen. Die Hauptauswirkungen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werden wir im nächsten Jahre erleben.

Unser Führer hat gesagt, daß er nach dem Vierjahresplan die Arbeitslosigkeit um die Hälfte vermindern will. Wo es ihm nach 8 Monaten schon gelungen ist, so wird er nach 4 Jahren bestimmt das Doppelte geschafft haben. Dann wird die Zeit da sein, wo Deutschland im Ausland wieder Geltung hat. Weitere Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die die bisherigen noch überlappen werden, stehen bevor.

Mit einem Dank an den Führer schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen interessanten Ausführungen.

Bürgermeister Hardt schloß hierauf die Versammlung mit einem kurzen Schlusswort, dem sich ein dreifaches Sieg Heil auf den Volkshauptmann und das Hosi Wesselschloß angeschlossen.

daß er sich in äußerst bedrängten Verhältnissen befunden habe. Frau und 4 Kinder seien ihm gestorben. Die leibhaftig Töchter habe 14 Monate an Tuberkulose gelitten. Der Angeklagte wolle die unterschlagenen Gelder zur Deckung von Begräbniskosten usw. verwenden, habe und befrachte ganz entschieden, daß er die Gelder für sich verbraucht und seine Familie habe darben lassen. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Das Bezirks-Schülerreffen „Main-Taunus“, das im Vorjahr in Praunheim abgehalten wurde, findet in diesem Jahre, 3. September, im benachbarten Ober Eschbach statt. Es werden etwa 1300 Schüler erwartet, die an den Wettkämpfen teilnehmen werden.

Pflichterfüllung für Mehrgereitelte. In Bad Homburg wurde am Donnerstag in Anwesenheit von Behörden und Berufsvertretungen und von über 100 Mehrgereitelten einstimmig die Errichtung einer Mehrgereitelten-Zwangsanstalt für den Ober-Taunuskreis im Anschluß an einen Vortrag des Handwerkskammerpräsidenten Dr. Spil beschlossen. Als vorläufiger Obermeister wurde Mehrgereitler Welgand-Bad Homburg und seine vorläufigen Mitarbeiter Mehrgereitlermeister Ubl-Oberursel und Mehrgereitlermeister Schwaiger-Königsfeld benannt.

Das außergewöhnliche Angebot im Angelgelenk (50 RM. in der) ist kein Reklameschmerz, sondern durchaus rechtsverbindlich. Es handelt sich hier nicht um Geschenke, die der Bewerber selbst zahlen muß, noch um eine Verlosung, bei der nur wenige gewinnen können, sondern um eine Belohnung, die jeder Bewerber ohne Ausnahme 14 Tage nach Eingang seiner Bestellung in bar ausbezahlt erhält. Hermann Haulenberg, Altona 1.

— **Verbilligung des Brieftelegrams.** Vom 1. September an wird der Mindestgebührensatz für Brieftelegrams des inneren deutschen Verkehrs von 1 RM auf 50 Pfg. herabgesetzt (Wortgebühr 5 Pfg.). Damit wird das besondere „Kurztelegramm“ entbehrlich und fällt vom 1. September an weg.

— **Kaufmannsgehilfen müssen Stenographie lernen.** Der Deutsche Handlungsgehilfensverband hat eine Anordnung für alle Mitglieder unter 26 Jahren ergehen lassen, um diese zur vollständigen Beherrschung der Kurzschrift und des Maschinenschreibens anzuhalten. Bis 21 Jahre alte Kaufmannsgehilfen müssen mindestens 140 Silben in der Minute stenographieren können, über 21jährige 160 Silben. Der Stoff muß schnell, lauter und einwandfrei mit der Schreibmaschine übertragen werden können. Vom 1. Januar ab haben alle Kaufmannsgehilfen den Nachweis zu erbringen, daß sie die verlangten Kenntnisse besitzen.

Praktische Winke

Eingetrocknete Schuhcreme. Man stellt die Dose auf eine heiße Platte oder einen heißen Topf. Die Wärme bringt die eingetrocknete Creme zum Schmelzen. Nachher kann man vorsichtig ein paar Tropfen Terpentin oder Milch zufügen. An offene Flamme darf die Dose aber nicht gebracht werden, da der Inhalt ungemein leicht Feuer fängt. Bei kleinem Bedarf ist es, eben wegen des Eintrocknens der Creme, praktischer, kleine statt der großen Dosen zu kaufen.

Kostbare Perlen

A. Kleopatra, die Königin von Ägypten, so erzählt Plinius, trug in den Ohren zwei Perlen von ungeheurer Wert, welche sie von Königen des Orients erhalten hatte. Eines Tages wettete sie mit Antonius, daß sie in einer Nachtzeit 10 Millionen Sesterzien (gegen zwei Millionen Mark) zu sich nehmen werde. Antonius befreite diese Möglichkeit. Die Königin aber ließ eine Tafel bringen und auf diese ein Gefäß mit Essig stellen. Dann nahm sie die eine der beiden Perlen aus dem Ohr, warf sie in den Essig, der die Perle auflöste, und schlürfte sie auf diese Weise hinunter. Mit der anderen wollte sie es ebenso machen, wurde aber von Lucius Plancus, den die Bettenden zum Richter eingeleitet hatten, daran verhindert. Diese Perle kam später nach Rom und wurde geteilt; ihre Hälften aber weihte Agrippa der Venus im Pantheon als Ohrgehänge.

Aus dem Geschick der Perlen der Kleopatra geht hervor, daß Perlen von ungewöhnlicher Größe und Schönheit im Altertum außerordentlich geschätzt wurden. Das ergab sich auch aus anderen Nachrichten, die uns aus dem Altertum überliefert wurden. Nach Horaz schlürfte der durch seine Kunst sehr reich gewordene Schauspieler Aelos in ähnlichem Uebermut Perlen wie Kleopatra. Es ist derselbe, von dem Plinius erzählt, daß er sprechende Vögel für sich braten ließ und verzehrte.

Seneca sagt, daß römische Frauen zuweilen zwei oder drei Landgüter in den Ohren trugen. Caesar kaufte in seinem ersten Konsulat im Jahre 59, als Perlen in Rom noch sehr selten waren, der von ihm sehr geliebten Mutter des Marcus Brutus, Servilia, eine Perle für sechs Millionen Sesterzien (etwa 1 1/2 Millionen Mark). Perlen wurden im Altertum viel teurer bezahlt als irgendwelche Edelsteine.

Auch im Mittelalter wurde großer Luxus mit Perlen getrieben, die aus dem Orient kamen, und derselbe nahm um ein bedeutendes zu, als durch die Entdeckung von Amerika eine neue unerlöschliche Bezugsquelle von Perlen sich eröffnete. Don Diego de Tames brachte 1579 dem König Philipp dem Zweiten eine Perle aus Panama; sie war birnenförmig und taubeneigroß und wurde auf 14.000 Dukaten geschätzt. Der Hofjuwelier der katholischen Majestät aber war von dem Anblick dieses Stückes derart entzückt, daß er 100.000 Dukaten bot, um sie zu erwerben. Nach allen Sachkennern übertraf sie um 24 Karat die übrigen Perlen der Welt.

Bay. Leo der Dritte kaufte eine bei den Perleninseln im Buken von Panama gefundene Perle um 88.000 Taler von einem Juwelier aus Venedig.

Eine der größten bis jetzt gefundenen Perlen war auf der Londoner Industrie-Ausstellung im Jahre 1851 zu sehen. Sie hatte die Gestalt eines nach der Seite hin sich konisch verlängernden, unregelmäßig kugelförmigen Körpers von 1.5 Zoll Länge und 1 Zoll Durchmesser und war 1800 Gran schwer.

Die damals für Perlen bezahlten erstaunlich hohen Preise erscheinen um so höher, wenn man bedenkt, daß Perlen nur eine zeitlich beschränkte Dauer haben. Ein Jahrhundert ungefähr währt die Zeit ihres Glanzes, dann werden sie blind, vergilben und zerfallen zuletzt vollständig. Sie sind ein sehr kostbarer Schmuck, aber irdisch Gut ist nicht für Ewigkeit bestimmt!

Verantwortlich für Schriftleitung, Druck und Verlag: Fritz W. A. Krägenbriht, Bad Homburg, Telefon 2707. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg.

Rußland und das neue Deutschland

Moskauer Zweckpropaganda. — Die amtliche russische Politik.

Die Einstellung der nationalen deutschen Regierung zu Sowjetrußland ist eine Bestätigung der seit dem Rapallo-Vertrage von Deutschland geführten Politik gegenüber Moskau, einer Politik, deren Ziel die Aufrechterhaltung und Vertiefung guter Beziehungen auf lange Sicht war und nach dem Willen der neuen Leiter des deutschen Kurzes auch bleiben soll. Ja, alles deutet darauf hin, daß diese positive Einstellung Deutschlands zu Rußland aus mehr als einem Grunde eine Vertiefung erleben soll und wird. In Moskau ist man bei den maßgebenden und zuständigen Stellen darüber auch durchaus im Bilde, und die Stimmung, die dort den Ton angibt, entspricht durchaus der Auffassung auf deutscher Seite. Auch die Sowjetregierung legt entscheidendes Gewicht auf die Wahrung und Förderung guter Beziehungen zu dem deutschen Reich.

Man kommt nun aber nicht an dem Eindruck vorbei, daß in letzter Zeit in der russischen Publizistik und Propaganda allerhand geschieht, manchmal etwas reichlich und lärmend, was den Eindruck zu erwecken geeignet wäre als habe sich eine Trübung der deutsch-russischen Beziehungen entwickelt, leit der Nationalsozialismus in Deutschland die Führung hat. Man muß schon genauer hinschauen, um die Trennungslinie zu erkennen, die im täglichen Ablauf solcher Dinge diese Propaganda von der Meinung und dem Willen der verantwortlichen politischen Kreise in Rußland trennt. Und man muß einigermassen über das Wesen der Sowjetpropaganda im Bilde sein um Sinn und Zweck solcher Zweipartigkeit zu verstehen.

Die Sowjetregierung bedarf, um das Uebermaß der materiellen und moralischen Belastung, die sie dem russischen Volke zumutet, zu rechtfertigen, eines antreibenden Mittels, und sie hat in jahrelanger Übung die Erfahrung gemacht, daß sie besonders eindrucksvoll und wirksam mit der Propaganda einer äußeren Gefahr ihre Zwecke erreicht. Das Bede von dem westlichen „Imperialismus“, der den Sowjetstaat vernichten wolle, verfährt immer wieder, allerdings nicht zuletzt dank überaus geschickter Methoden der Verbreitung, der Motivierung und des Wechsels der bedrohlichen Bilder, die den Massen des russischen Volkes vorgeführt werden. Der Umschwung in Deutschland hat willkommenen Gelegenheit gegeben, diesem Propagandafilm eine neue Szene anzufügen, die Agitation stellt nun auch die angebliche Gefahr in Betrieb, die das nationale Deutschland unter Adolf Hitlers Führung für den Sowjetstaat bedeuten müsse. Könnte man so lange nicht gut behaupten, daß Deutschland ein Glied des von böswilligen Nachbarn um Rußland gelegten Ringes sei, weil die Gesinnung Deutschlands seit Rapallo und seit dem Berliner Vertrag offenkundig und offen zutage lag, so glaubt man, daß der Umschwung in Deutschland Gelegenheit biete, das Bild zu trüben. Man läßt sich dabei auch durch die Erneuerung des Berliner Vertrages nicht weiter stören, man rechnet auf die mangelnde Möglichkeit der Nachprüfung und auf die Wirkung übersteigerter Schilderungen der drohenden Gefahr, und man hat, so will uns scheinen, in letzter Zeit mit dieser Propaganda des Guten beinahe zu viel getan.

Es sind freilich auch außenpolitische Gründe, die für Rußland dabei mitsprechen, und die die verantwortlichen Stellen mitbestimmen, zu einer solchen Agitation ihre still-

schweigende Genehmigung zu geben. Im Rahmen der noch aus lebhaften außenpolitischen Aktivität Rußlands spielt das Verhältnis zu Frankreich eine besondere Rolle. Die Gründe dafür liegen klar zutage, man will von Frankreich Geld. Man ist deshalb bemüht, Frankreich gefällig zu sein, und man weiß, daß Paris nichts lieber hört als Nachrichten über die Trübung der Beziehungen Deutschlands zu irgendeinem anderen Staate. Man sieht ja auch, wie Polen es sich angelegen sein läßt, den Schein wesentlich gebesserter Beziehungen zu Rußland zu erwecken, zweifellos mit aus dem Grunde, weil dadurch die deutsche Politik beeinflusst und beunruhigt werden soll.

Es ist nützlich, diese Dinge auf das ihnen gebührende Maß zurückzuführen. Zweifellos ist die Ausschaltung der Kommunistischen Partei in Deutschland ein Schlag von besonderer Schwere für die Weltpropaganda der Sowjetregierung gewesen, und die Art, wie die sozialistische Internationale ihre in der Praxis allerdings höchst belanglosen Attacken gegen Deutschland reitet, mag in Moskau das ärgerliche Gefühl wachrufen, daß man hier auf dem Gebiete der Propaganda von Deutschen überflügelt wird, auf die man so lange mißliebig herabgesehen hat. Aber diese propagandistischen Rücksichten, Wünsche und Enttäuschungen können niemals die praktischen Maßnahmen und die weiterbildende Orientierung der Staatspolitik so entscheidend bestimmen, daß sie ihr Ziel aus dem Auge verliere. Man weiß in Moskau ganz genau, wie notwendig die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Deutschland und der Ausbau dieser Beziehungen ist, es fehlt auch in diesen Wochen der unverantwortlichen Agitation nicht an Stimmen von besonderem Gewicht, die das ganz klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht haben. Freilich erheben sich solche Stimmen nur bei besonderem Anlaß, sie sind, gemessen an der Emsigkeit der zuvor erkennbarsten Agitation, sehr auffallend spärlich geworden, und man hat den Eindruck, als ob die offizielle Sowjetpolitik mehr durch Stillschweigen zu erkennen geben möchte, daß ihre Einstellung gegenüber Deutschland keine Änderung erfahren hat. Auf unserer Seite aber, das darf unumwunden ausgesprochen werden, hat man das Gefühl, daß es im beiderseitigen Interesse erwünscht und zweckmäßig wäre, wenn gerade im Hinblick auf die innerpolitisch motivierte und von Deutschland mit gelassener Einsicht hin-genommene Agitation der russischen Propaganda das offizielle Rußland bei passenden Gelegenheiten seine Stimme laut werden ließe in einem Bekenntnis zu dem, was zwischen beiden Völkern und Völkern positiv und zukunftsweisend ist.

Turnen und Sport

Zusammenschluß der Ringer. Die Berufsringler haben sich nach einwöchigen Verhandlungen ihres Führers, Hagen, im „Verband Deutscher Berufsringler“ (VDB), in dem auch die ausländischen Ringer vertreten sind, zusammengeschlossen.

Die **Danziger Volkssport-Tage** nahmen mit der Begrüßung durch Gauseller Forster ihren Anfang. In Anwesenheit von Reichsportführer Tschammer und Osten wurden die Schwimmwettkämpfe am Joppolder See festgelegt. Im 100-Meter-Rauwasserschwimmen siegte bei starkem Wellengang Bloß-Spandau in 1:04, die 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel gewannen die Magdeburger Herren in 4:00 und die 4 mal 50-Meter-Staffel entschied Rixe-Charlottenburg in 2:40,4 vor den Danziger Vertreterinnen für 14. Im Wasserballspiel triumphierte Hellas-Magdeburg mit 9:1 über die Danziger Eledon.

für die Hausfrau

Wie lange muß Fleisch kochen?

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Bei manchen Hausfrauen wird beispielsweise Rindfleisch niemals richtig weich, und man schiebt dann die Schuld auf die geringe Güte des Fleisches. Nicht immer aber ist die Fleischbeschaffenheit daran schuld, sondern die Art der Feuerung. Wer z. B. auf Holz und Kohlen kocht, der muß das Feuer fortwährend insofern überwachen, als es notwendig ist, gleichbleibende Hitzeentwicklung zu erzielen. Wenn aber zehn Minuten lodrendes Feuer, dann wieder eine halbe Stunde ganz schwaches Feuer brennt, darf man sich nicht wundern, wenn das Fleisch hart bleibt. Das ist ja auch der Grund, warum auf Gas, in elektrischen Öfen und Herden sowie auf Spiritus- oder Petroleumgas das Fleisch immer weich wird.

In den nachstehend angegebenen Zeiten ist es also erforderlich, daß das Fleisch wirklich auf gleichmäßigem Feuer steht. Für Rindfleisch brauchen wir 2½ bis 3 Stunden, doch kommt auch ganz alles Fleisch in den Handel, wo wir damit nicht ganz auskommen werden. Für Kalbfleisch ist mit 1½ bis 2 Stunden recht gut auszukommen. Hammelfleisch kocht etwas schneller als Rindfleisch; 2 bis 2½ Stunden werden hier genügen. Frisches Schweinefleisch haben wir am schnellsten weich. Hier genügt 1½ Stunde. Das gepökelte Schweinefleisch dagegen hat seine Poren und Fasern durch die Pökelbräune geschlossen und wird erst in 3—3½ Stunden so weich sein, daß es uns schmeckt. Schinken im Ganzen muß man 4 Stunden lang leise kochen lassen. Kocht man zu schnell, so wird er nicht recht zart und saftig. Kalbskopf wird in zwei Stunden gar sein, während Schweinekopf 2½ bis 3 Stunden verlangt. Kochfleisch läßt man, wenn es gar ist, ruhig noch 10—15 Minuten in der Brühe stehen, es wird dadurch saftiger.

Zehn Gebote für die Küche

1. Probiere keine zu heißen Speisen; sie können ernste Magenkrankheiten verursachen.
- 2.ASSE nie ein Gefäß mit heißem Wasser auf dem Boden stehen.
3. Hebe keine schweren Gegenstände oder Körbe; man kann sich leicht verheben, und die Folge ist ein dauerndes Uebel.
4. Nimm keine Scherben mit der Hand auf, sondern lege sie mit dem Handbelen auf eine Schaufel.
5. Koche auf Gas, aber nicht, wenn du ein Kleid mit zu weiten Ärmeln anhabst; es könnte leicht von der Flamme erfaßt werden.
- 6.ASSE keine Schalen und Hülsen auf dem Boden liegen. Wie leicht kann man darüber ausgleiten!
7. Gebrauche nie Emailletöpfe, die beschädigt sind; Emailspalter können sehr gefährlich werden.
8. Nimm nie Nadeln oder Nägel in den Mund! Das ist eine leichtsinnige, gefährliche Gewohnheit.
9. Schließe nach dem Gebrauch den Spirituskocher mit einem luftdichten Stopfen ab; die Flamme schlägt sonst leicht nach innen.
10. Reiche nie jemand ein Messer mit der scharfen Kante nach oben. Man bietet das Messer immer mit dem Hest an.

Werbe durch Anzeigenreklame!



Bei Sterbefällen wende man sich wegen Feuerbestattungen, Leichentransporte (nach allen Gegenden) mittels Auto etc. an — **Pictät Mest** I. Homb. Beerdigungs-Institut Haltingasse 13 Telefon 2464

Ein Geschenk von steigendem Wert ist ein gutes

Oelporträt

nach jedem eingesandten Photo. Grösse 30/40 cm 12.— Reichsmark. 0000 Garantie für volle Ähnlichkeit. 0000 Familienwappen // Ahnenbilder

HERBERT HORN, Porträtmaler Charlottenburg, Schloss-Strasse Nr. 16. Bezirksvertretung zu vergeben.

1 evtl. 2 Zimmer mit Küchenbenutzung und Zubehör nebst Gartenanteil für nur 26.— RM zu verm. Gärtnerei, Cronberger Straße 5 Bad Domburg.

Möbliert. Zimmer sofort zu vermieten Bad Domburg, Ferdinandspl. 20 10 St.

Das vorzögl. u. prompt wirkende Naturprodukt **NEDA-Früchtewürfel** gegen Darmträgheit. **NEU** ist die maschinelle Verpackung in kaschlierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

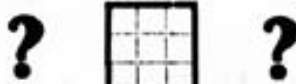
Welches einschlägige Geschäft (Reformgeschäft, Friseurgeschäft etc.) nimmt sensationelle Anzeigen von jedermann gebrauchten Artikel mit auf. Offerten unter Nr. 341933 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reklame - Angebot.

Zur Einführung meines **Kleinen-Anekdoten-Magazins** (monatl. 1 Heft à 32 Seiten, Einzelpreis: 0 Pf. u. 5 Pf. Porto) zahle ich jedem ohne Ausnahme

50 Reichsmark in bar

welcher dasselbe durch Voreinsendung des Gesamtbetrages von RM 2,10 auf ein halbes Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.



Die 9 Felder sind mit beliebigen Zahlen von 0-10 so zu besetzen, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 vorgenommen werden können. Lösungen sind brieflich unter gleichzeitiger Absendung der RM 2,10 per Postanweisung oder Beifügung in 5 oder 6 Pf.-Briefmarken möglichst eingeschrieben und innerhalb 8 Tagen einzureichen, doch können auch RM 3,15 für 9 Hefte abgezahlt werden, in welchem Falle der Löser RM 95.— erhält oder RM 4,20 für ein volles Jahresabonnement, wodurch sich der Preisanspruch auf **Einhundert Reichsmark** erhöht. Die Auszahlung erfolgt innerhalb 14 Tagen und zwar an **jeden Löser ohne Ausnahme** und ohne irgendwelche sonstigen Verpflichtungen (also keine Verlosung oder dergl.), aber nur, wenn der Abonnementsbetrag gleichzeitig abgezahlt wurde, alles andere ungültig.

Hermann Rautenberg, Altona 1.

NEUE
J7



NEUE SERIE:

fremdenlegionär

20013

Marokkanische Erinnerungen eines Deutschen

Neue 12. für 20 Pf. überall zu haben!

Neu erschienen:

Das führende Schlager-Album!

Him 5 Uhr Tee
jetzt mit Filmbildern!
BAND 20
Mit 8 großen Porträts der bekannten Film-
lieblinge auferstkl. Kunstdruckpapier!

Der sensationelle Inhalt:
Aus den erfolgreichen Tonfilmen!

„Grün ist die Heide“: Ja, grün ist die Heide, Lied
„Die — oder Keine“: 1. Wenn man sein Herz verliert, Tango
„Johann Strauss, der k. u. k. Hofballmusikdirektor“: 1. Wir sind jung ... 1. Marschlied
1. Die Fenster auf — der Lens ist da, Walzerlied
2. Wenn der Mensch verliebt ist, Foxtrot
„Liebe, Scherz und Ernst“: 1. Vielleicht bist Du das große Glück, Engl. Walts
2. Das Wort „Ich liebe Dich“, Tango
„Frau Lehmanns Töchter“: Ich bin in Stimmung, Paso doble
„Der glückliche Herr Fünf“: Tränen in der Gasse, Slowfox
„Liebe auf den ersten Ton“: Alle Männer sind wie Kinder, Slowfox
„Moderne Milgitt“: Das Glück macht eine Frau so schön, Engl. Walts

Und die großen Schlager:
Ja, grün ist die Heide, Lied (Karl Blume)
Für Dich Rio Rita, Paso doble
Kleine Yvonne ... Engl. Walts
Schwarze Katharina (3×4—18), Russ. Foxtrot
In einem kleinen Café in Hernalds, Wiener Walzerlied
Der kleine Zeisig spricht, Walzerlied
Die Dorfmusik, Walzerlied
Madame, Sie sind mir nicht einerlei, Slowfox
Wenn ich einmal traurig bin, Foxtrot
Im Gasthaus „Zum Goldenen Stern“, Walzerlied
Wer weiß, warum ... 1. Tango
Mein Herz sagt leise „Ich liebe Dich“, Foxtrot

Insgesamt 22 der z. Zt. beliebtesten Tonfilm- und Tanzschlager für Klavier mit vollständigen Texten in ungekürzten Original-Ausgaben!

Erstklass. Ausstattung! Mehrfarbentitel mit Gold!

Preis nur RM 4.—

Hierzu Violinstimme (RM 2.—) erhältlich!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich, direkt von ANTON J. BENJAMIN A.-G. ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TXUBCHENWEG 20

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 200 vom 28. August 1933

Gedenktag am 29. August.

1866 Der Dichter Hermann Hens in Kulm geboren.
1872 Der Geograph Karl Uhlig in Heidelberg geboren.
1916 Hindenburg wird Chef des Deutschen Generalstabes, Euben-
dorf Erster Generalquartiermeister.
Sonnenaufgang 5.04 Uhr :: Mondaufgang 15.50 Uhr
Sonnenuntergang 18.56 Uhr :: Monduntergang 22.11 Uhr

Seidemann wieder Schnellster

Die 2. Etappe des Deutschlandfluges.

Die zweite Etappe des Deutschlandfluges, die nach dem Westen führte, wobei die Städte Bremen, Münster, Düsseldorf, Hannover und Magdeburg anzufliegen waren, wurde von 102 Maschinen aufgenommen. Ungünstige Witterungsverhältnisse stellten die Flieger vor eine schwere Aufgabe, die nicht von allen gelöst werden konnte. Wegen Sichtbehinderung infolge dichten Nebels war eine Reihe von Teilnehmern zu Notlandungen gezwungen. Seidemann führte seinen Flug wieder ohne größeren Aufenthalt durch und kam als erster um 14.20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld an.



Der „Rote Vliß“.

Unser Bild zeigt Rekordflieger Seidemann (Mitte) und seinen Begleiter bei der Begrüßung durch den Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes Loerzer auf dem Tempelhofer Feld. Seidemann, der beim Deutschlandflug auf seiner roten Heinkel-Maschine wieder außerordentlich hohe Geschwindigkeiten erzielte, wird in Fliegertreibern der „Vliß“ genannt.

Der Start erfolgte in Gruppen zu je vier. Zunächst wurden die Maschinen der Klasse C, die noch einen Absteiger nach Wyt auf führ, der Heimat des früheren DO-Kapitäns, Ministerialrat Christianen, zu machen hatten, auf die 1315 Kilometer lange Reise geschickt. Punkt 6 Uhr senkte sich die Startflotte, und die ersten Maschinen entwandten ohne zu kurven sofort in westlicher Richtung. Nacheinander wurden dann in Abständen von 1 bis 4 Minuten die weiteren Teilnehmer der schweren Klasse und die Maschinen der Klasse A und B gestartet.

Seidemann, der mit den ersten Fliegern aufstieg, erreichte mit einer roten Heinkel zuerst um 8.25 Uhr Wyt auf führ. Um 10.02 Uhr erfolgte seine Landung in Bremen, wo zweimal wegen Nebels Startverbot verhängt werden mußte. Ueber Münster wurde zuerst der Flieger Schauer mann geschickt, der in der mittleren Klasse seinen Konturrenten, daabongelogen war. Schon eine Minute nach ihm, um 9.53 Uhr, tauchte Seidemann auf, der dann als erster startete und die Führung nicht mehr abgab. Im 10.27 Uhr passierte er Düsseldorf, 12.25 Uhr war er in Hannover und um 13.15 Uhr erfolgte seine letzte Zwischenlandung in Magdeburg.

Ein tödlicher Unfall

Auf der zweiten Tagesetappe des Deutschlandfluges verunglückte der bekannte deutsche Sportflieger Reinhold Pohl sowie sein Begleiter Paul Weirich über Wildberg bei Neussadt a. d. Dofe. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Pohl in niedriger Höhe lag und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Pohl so niedrig flog, um die in der geringen Höhe günstigen Windverhältnisse auszunutzen. Die Bruchung war sofort tot.

Aus Trauer über den Tod seines Kameraden gab der bekannte Flieger Dietrich Kamp, der Zeuge des Unfalls gewesen war, den Flug auf. Dr. Knappe von der Fliegerlandesgruppe Berlin erlitt bei der Landung in Münster einen Bruch des Fahrgestells und Maschinenschaden. Fritz Werold-München wurde von Seidlers-Braunschweig auf dem Holfeld so unglücklich gerammt, daß sein Flugzeug einen Bruch der rechten Tragfläche und des Seitenleiters erlitt. Beide Maschinen mußten aussteigen.

Warum die braune Armee bleibt

Eine Unterredung mit Alfred Rosenberg.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg.

Auf die erste Frage des Korrespondenten, ob das be-
kannnt gewordene Wort Mussolinis, daß der Faschismus keine Exportware sei, auch auf den Nationalsozialismus Anwendung fände, antwortete Rosenberg, daß der Nationalsozialismus trotz der starken Parallelen die sich Italien ergeben, eine spezifisch deutsche Bewegung sei.

Er verfolgte natürlich mit großem Interesse das ständige Anwachsen ähnlicher Bewegungen im Auslande, die eine Ausdehnung des Kampfes gegen den Kommunismus und damit eine Rechtfertigung für die deutsche nationale Revolution bedeuteten.

Auf einen Hinweis des Korrespondenten wegen der Lösung, daß man die „marginal-liberalistische Weltanschauung“ dar-
f darf bekämpfen müsse, führte er aus, daß man diese Frage nicht zu schematisch betrachten dürfe. Der Liberalismus, der von anderen Ländern, insbesondere von England, ver-
stärkt

werde, unterscheide sich stark von der Art Liberalismus, wie ihn Deutschland gekannt und als unvereinbar mit dem deutschen Volkscharakter verworfen habe.

Der Kampf gegen Marxismus und Liberalismus gelte ausschließlich für die deutsche Volksgemeinschaft.

Zum Beweise hierfür wies Rosenberg auf die guten diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland hin. Der Korrespondent äußerte schließlich noch die Ansicht, daß die starke Betonung der militärischen Disziplin und die Uniformierung größerer Bevölkerungsgruppen das Ausland gegen das neue Deutschland einnehmen müßten, da man dort die Befürchtung hege, daß auf diese Weise der Frieden in Europa in Gefahr komme. Rosenberg verwarf solche Auffassungen und erklärte, daß man in Deutschland lediglich Ordnung und Zucht wiederherstellen und die in greifbarer Nähe gerückte kommunistische Revolution niederwerfen wollte. Das deutsche Volk sei in seiner Mentalität anders geartet als die übrigen Völker.

Ordnung und Zucht ohne straffe Disziplin, ohne Uniformen und Befehle seien nicht denkbar. In Zeiten der Gefahr sei eine solche Organisation der aufbauenden Kräfte der Nation ein Gebot der Stunde. Hätte Hitler nicht rechtzeitig für ein eigenes Parteicheer gesorgt, so hätte die nationale Revolution nicht einen so disziplinierten und unblutigen Verlauf genommen.

Die kommunistische Gefahr sei noch nicht beschworen, da sich die deutsche kommunistische Partei schon längere Zeit auf den illegalen Kampf vorbereitet habe.

Deshalb müßten die braunen, schwarzen und grauen Nationalisten als Garanten des neuen Staats, als Beschützer von Ordnung und Ruhe aber nicht als eine Bedrohung des internationalen Friedens auch weiterhin bestehen bleiben.

Ein feiner Unterschied

„Französisch“ in Eupen-Malmedy.

Seit einem Jahre hat in Belgien ein Gesetz den Sprachunterricht in Schulen neu geregelt. Dabei wurde Belgien in vier Sprachgebiete eingeteilt: in das flämische, in das wallonisch-französische, in das gemischtsprachige (rund um Brüssel) und in „Gemeinden deutscher Ausdrucksweise“. Schon dieser feine Unterschied zwischen Sprachgebiet und „Ausdrucksweise“ schafft eine Sonderstellung gerade für das Gebiet von Eupen-Malmedy, das durch das Versailler Diktat von Deutschland an Belgien kam. Die Durchführung dieses Gesetzes zeigt eine Tendenz, die in diesem deutschen Gebiet von Eupen-Malmedy aus begreiflichen Gründen auf Widerstand stößt. Es ist wohl weniger die Tatsache, daß auch in diesem rein deutschen Gebiet das Französisch zur Pflichtsprache in den Volksschulen erhoben wird neben dem Deutschen, das „Leitersprache“ bleibt, als vielmehr eine andere Tatsache.

Die Erklärung Eupen-Malmedys zu „Gemeinden deutscher Ausdrucksweise“ stellt einen Angriff auf das deutsche Kulturgut der dort wohnenden deutschen Bevölkerung dar, der von den Bewohnern nicht hingenommen werden kann. Denn es droht die Gefahr, daß eines Tages dieser Angriff zu einer Attacke auf die deutsche Muttersprache überhaupt erweitert wird. Dieser Gefahr muß rechtzeitig entgegen-
gewirkt werden.

Politischer Rundblick

Der Volkstanzler auf der Junkausstellung.

Sonabend vormittag besichtigte Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Junkausstellung. Er wurde bei seiner Anfahrt und Abfahrt von der vollauf-
föhligen Menge mit begeisterten Heilrufen begrüßt. — Mit Rück-
sicht auf das große Interesse an der Ausstellung wird diese bis Dienstag, den 29. August, also um zwei Tage verlängert, und zwar sollen beide Tage als Volkstage zu halben Eintrittspreisen gelten.

Protestschritt des Evangelischen Oberkirchenrates.

In der Beantwortung der von dem litauischen Gesandten am 24. August überreichten Note zum Memeler Kirchenkonflikt hat, wie der Evangelische Pressedienst meldet, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union eine Antwortnote überreichen lassen. Diese Note wider-
holt den bereits mündlich vorgetragenen Protest gegen die Annullierung des Memelabkommens durch die litauische Regierung.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat eine Anordnung an die verantwortlichen Führer der Jugendverbände erlassen, dafür zu sorgen, daß alle deutschen Jungen und Mädchen auch den Aufgaben gegenüber Schule und Elternhaus ganz nachkommen. Ueberanstrengung von schwächeren Jungen und Mädels beim Dienst soll vermieden werden.

Freizeit für Teilnehmer am Parteitag.

Angeichts der besonderen Bedeutung des ersten Parteitages der NSDAP, nach Uebernahme der Staatsführung hat die Sozialpolitische Abteilung des Reichsstandes der Deutschen Industrie an



Kurze Ruhepause beim Deutschlandflug.

Einen wenig bequemen Platz hat sich der Berliner Flieger H. Schwabe zum Ruhen ausgesucht. Um nicht die Zeit beim Start zu verschlafen, legte er sich auf der einen Tragfläche seiner Maschine zu kurzem Schlummer nieder.

Die Unternehmer den Apparat gerannt, den von den zuständigen Amtsstellen der NSDAP, zur Teilnahme an den Parteitagen bestimmten Betriebsangehörigen die hierzu erforderliche Freizeit ohne Lohnabzug zu gewähren, soweit nicht ganz zwingende Betriebs-
erfordernisse dem entgegenstehen.

Der Autoverkehr während des Reichsparteitages.

Die Reichspressestelle der NSDAP, teil mit: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Anordnung erlassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus verkehrstechnischen Gründen eigene Autos in Nürnberg anlässlich des Parteitages nicht zugelassen werden können. Den Ministern, dem Diplomatischen Korps und sonstigen Ehrengästen werden Omnibusse zur Beförderung zu den verschiedenen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Auf Anordnung des Führers können Ausnahmen nicht zugelassen werden.

Das Weizenabkommen unterzeichnet.

Das Weizenabkommen ist unterzeichnet worden. Es liegen bereits Kommentare aus Washington vor, wonach in amtlichen Kreisen das Abkommen als zufriedenstellend bezeichnet wird. Es stehe in voller Übereinstimmung zu dem inneramerikanischen Programm zur Beschränkung der Weizenanbaufläche, über dessen letzte Formulierung noch beraten wird.

Mandschurischer Protest.

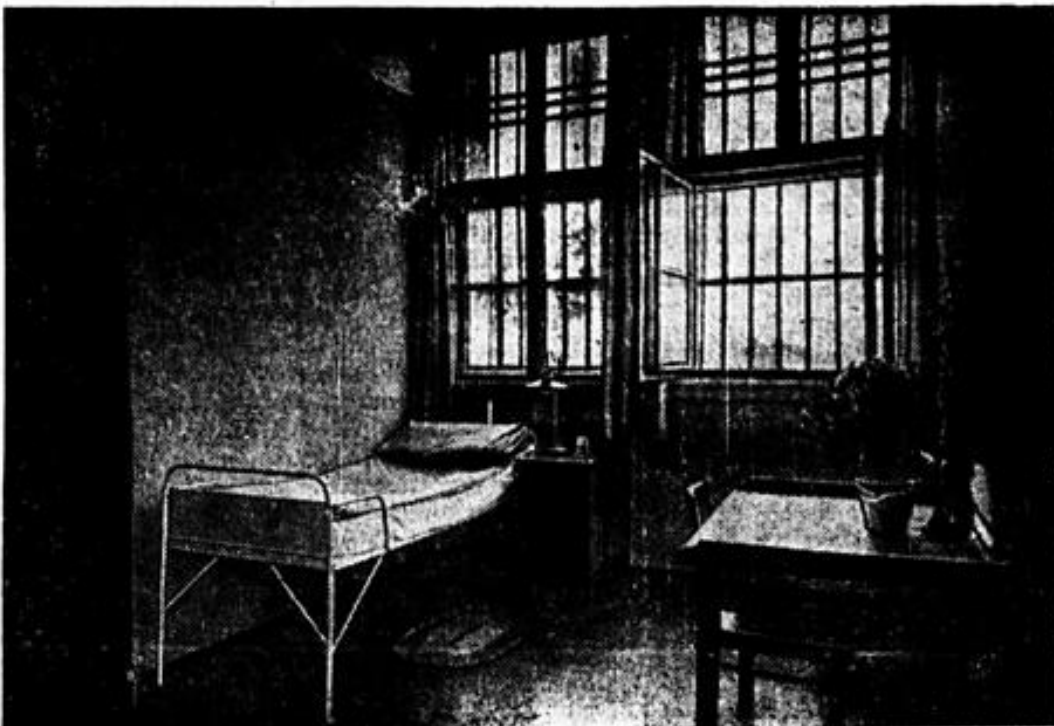
Die Regierung des Mandschukuo-Staates hat an den russischen Generalkonsul in Chabin eine Protestnote gerichtet, in der gegen angebliche Einsätze sowjetrussischer Kavallerie in die Grenzgebiete des Mandschukuo-Staates Einspruch erhoben wird. Wenn diese Einsätze nicht sofort aufhören, heißt es in der Note, würden sehr ernste Folgen entstehen.

Neues aus aller Welt

Hehmaterial mit Kreuzworträtseln. Einen neuartigen Tarnungsversuch für hochverräterische Umsturzparolen deckte eine vor dem Reichsgericht gegen vier Kommunisten aus Jüterbog durchgeführte Verhandlung auf. Um ihr Hehmaterial an den Mann zu bringen, hatten sie es in die unverfängliche äußere Hülle einer Sammlung für Kreuzworträtsel gesteckt. Von dieser „Rätselsammlung“ waren etwa 400 Stück verteilt worden. Das Reichsgericht verurteilte die Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis zu zwei Jahren neun Monaten.

Unter Mordverdacht. Da der dringende Verdacht besteht, daß der Bandagist Wenke in Lauban von Angehörigen der kommunistischen Partei erschossen worden ist, wurden Waffenhochstellungen von ehemaligen KPD-Angehörigen vorgenommen.

Mord und Selbstmord. Am Steinmanner Strand im Tughavener Innendeich wurden eine männliche und eine weibliche Person erschossen aufgefunden. Nach den Feststellungen der Polizei handelt es sich um Mord und Selbstmord. Beide Toten hatten keinerlei Papiere bei sich, so daß die Personalien noch nicht ermittelt werden konnten.



Ein historisches Hitler-Zimmer.

Unser Bild zeigt die Stube, die dem Volkstanzler während seiner Festungshaft in Landsberg am Lech als Aufenthaltsraum diente. Sie soll jetzt für das Publikum geöffnet werden.

„Eiserne Zeit“

EIN ROMAN AUS DEN
FREIHEITSKRIEGEN VON FELIX ARONNEN

101 Nachdruck verboten.

Mit unendlich weicher Gebärde beugt sich das Mädchen über Annette, die mit geschlossenen Augen daliegt, der die Welt erstorben im Weggehen des Geliebten.

Süßeres gibt es als Weib und Kind!

Friederike Augen wandern aus der Trostlosigkeit dieses Zimmers, das fast nur Leid und Tränen gesehen, durch das Fenster hin über die Weite des Landes, das regenschwer am Horizont eins wird mit dem Firmament. Vaterland!

Friederike stützt den Kopf mit der blonden Flechtenfrone in beide Hände. Der Vater spricht so viel davon. Noch gar nicht so lange haben die einst unfreien Bauern ein Vaterland. Und doch gäben sie jetzt ihren letzten Tropfen Blut dafür. Das Vaterland macht stark!

Friederikes Augen finden sich wieder in das Zimmer zurück zu der, die blaß und leidstarr in den Kissen ruht. Kling der, den sie liebt, auch für sein Vaterland? War's nicht einzig die Macht der des einen, die den Ehrgeiz des einzelnen in ihren Willen gezwungen?

Friederike atmet schwer. So anders ist alles als sonst. Unsere ruhige, fleißige Tagesarbeit haben wir sonst getan, zerast wir Frauen. Jetzt erfüllen Gedanken, Ideen die Lust, die verwirren, die herausreißen aus des Tages gleichmäßigem Schaffen.

Vaterland!

Auf einen Spalt öffnet das Mädchen das Fenster. Von draußen klingt irgendwo das Stolz-Männliche des freibegabtesten Ernst Moritz Arndt:

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

Frei sein!

Friederikes Blick geht zu der Schwester des Geliebten frei sein! Eine männlich starke Seele erfordert es wohl. Das Mädchen erschauert. Kämpfen muß man um die Seligkeit der Freiheit. Aber wie wenig Frauen können das, weil sie an hundert und tausend Dinge gebunden sind und nicht zuletzt an das größte und ausfüllendste Erlebnis ihres Lebens: an die Liebe.

Unruhig bewegt Annette sich auf ihrem Lager. „Waston!“ Friederike glaubt, Ketten klirren zu hören, die nicht zu zersprengen sind.

Des Todes Fuß schreitet durch das langgestreckte Gutshaus der Sahnitz. Flüchtig ist er noch im Vorderhaus, daß die Knechte und Mägde nicht bleich vor Angst zu werden brauchen. Aber in den langen, dunklen Gängen des Fremdenflügels fordert des Todes Fuß Echo. Kalter Atem weht in das Frauenreich Annette de Guiliés, die Stunde auf Stunde an der Wiege ihres Kindes gefesselt hat und gelauscht auf das zuckende Herzklopfen in dem rasenden Fieber, das den kleinen Körper aufzehrt.

So allein ist Annette. Die Freundin, die sonst manche Nacht mit ihr gewacht, ist bei den Eltern, um ihnen bei der Vorfrühlingsarbeit zu helfen. Und dann die Schatten, die aus allen Ecken und Winkeln hervortreten...

Annette hat ihr Kind zu sich auf den Schoß genommen.

Da — die Kräutermarie. Wächst sie nicht riesengroß aus den Schatten, windet sie sich nicht aus der Ebene des Bodens zu fahbarer körperhafter Gestalt? Fester, immer fester zieht Annette ihr Kind an sich. Fliehen will sie, fort aus der Unheimlichkeit des entlegenen Zimmers. Aber sie findet plötzlich keinen Ausgang mehr.

Überall lichtet ihr höhnend die Kräutermarie entgegen. „Schöne, junge Frau — schöne, junge Frau!“

Annette hat nicht Kraft mehr genug, den gräßlichen Spuk zu bannen. Sie möchte wegsehen; doch selbst wenn sie die Augen schließt, tanzt das Schreckgespenst vor ihrem Blick.

Draußen krächzt ein winterlicher Nabe. Schauerlich! Das Kind in der Frau Armen zuckt im letzten Fieberkrampf. Aber Annette merkt nichts. Aufgelöst hat sich ihre Seele in das furchtbare Grauen um sie herum.

„So einsam bin ich ein ganzes Leben gewesen!“ höhnt die Stimme? Und Gespensterchor gibt gräßliches Echo. Regen peitscht gegen die Fenster, schlägt die nur angelehnten Flügel auf. Hui, hui! Der Wind jauchzt an den Decken, den Rissen, treibt Wasserwolken in das Gewand der zusammengekauerten Frau. In das Wind- und Regentosen aber wuchtet mit donnerndem Trommelschlag: „Allons enfants de la patrie!“

Da reißt Annette letzten Mut zusammen, findet in Wahnsinnsvergeßung die Tür. Es ist, als jage die wilde Jagd hinter ihr. Es ist niemand sonst in den Gängen, alles schläft schon den gerechten Schlaf verkaffender Arbeit. Nichts, nichts, Grabesruhe!

Annette schaut plötzlich in die Augen ihres Kindes starr und tot sind die wie der ganze kleine Körper, der in den Schreden dieser Nacht verguckt und verweht ist wie ein allzu schwaches Flämmchen.

Wie mit Donnerschlag hört Annette alle Türen gehen, glaubt, das ganze Haus dröhne in all seinen Fugen. Aber für die Schläfer im Haus geht das zage Türöffnen Annettes in dem Sturm von Regenschauern und Wind unter.

Hü! hü! Aus allen Ecken des ganzen Hauses lichtet Hohngeklächter. Die Kräutermarie! „Schöne, junge,

gnädige Frau, fort ist der, den du liebst, tot ist dein Kind. Verstoßen hat dich deine Mutter. Hü! hü!“

Im Vorderhaus der eine lechte Raum, drin das Heiligtum Frau Sophies von Sahnitz hängt, das Bild des bei Jena und Auerstädt gefallenen Hans Joachim von Sahnitz. Bei ihm sucht Annette letzte Zuflucht.

„Herr Vater, Herr Vater! Schauen Sie mich nicht so strafend an! Genug bestraft bin ich ja, daß ich den Landstremden, den Feind nahm!“

Da ist es der Unglücklichen so, als strecke der Held von Jena und Auerstädt schützend seine Arme nach ihr aus, stehe sie an seine breite Brust.

„Ich hab' dir verziehen, meine kleine Nette. Zu schwer war diese eiserne Zeit für dein armes Frauenseelenchen, das nicht für Tage geschaffen wie die Jährlinge. Eiserne Zeit braucht eiserne Menschen!“

Müde sinkt Annette zurück. Hört nichts mehr vom Hohngeklächter der Kräutermarie, die sie verderben wollte, fühlt nicht mehr die Kälte in den Kleidern, die ihr die Glieder erstarren ließ. Immer nur das eine: „Geführt und gebüht hast du für dein schwaches Seelenchen, das nicht in eiserne Zeit gepaßt. Drum ist dir auch vergeben, vergeben!“

Draußen hat sich der Wind gelegt, der Regen nachgelassen. Da hört Frau Sophie von Sahnitz einen dumpfen Fall. Ein Licht in der Hand, tastet die Frau sich vorwärts bis hin zu dem Zimmer, da des Gatten Bild hängt.

Zuckend flammte das Lichtlein durch den Raum, beleuchtet schauerlichen Nachspuk. Herabgerissen von der Wand ist das Bild des stolzen Hans Joachim von Sahnitz, und unter ihm begraben wie in sicherem Schutz liegt sein Kind. Auf Annettes Gesicht aber schwebt das zarte Lächeln derer, die Vergebung und Erlösung gefunden haben.

Annette! Frau Sophie beugt sich tief zu der Verstorbenen hinab, versucht das Bild fortzuschleichen. Das Bild aber ist zu schwer, schaut die Frau nicht mehr an, findet nimmer Zwiesprache mit ihr. Die Harte, Unerbittliche aber hält in ihrem Schoß den Kopf der von ihr Verstorbenen, den Kopf mit den armen, verweinten Augen, die sich jetzt zu ewiger Ruhe geschlossen haben.

Hans Joachim! Frau Sophie stöhnt. Aber die harte Schale um ihr Herz schmilzt nicht einmal vor der Tochter furchtbarem Gesicht.

Und am nächsten Morgen ordnet die Gutsherrin alles zum Begräbnis an, mit Fassung und steinernem Gesicht. Eiserne Zeit!

Die Orgel im Dorfkirchlein klagt Todesgesang durch das Schiff, in dem Annette einst den kenne gelernt, der ihr Verhängnis geworden.

Frau Sophie hört kaum auf des Pfarrers Worte, der einst Annettes junges Eheglück eingeseget. Geradeaus starrt sie, immer und immer wieder. Nicht sehen will sie den schmalen Sarg mit dem noch winterlichen Tannengrün, nicht sehen will sie auch das blasse Gesicht Friederikes, deren Herz vor Leid fast brechen will.

Und dann sinkt der Sarg in die feuchte Erde des kleinen Friedhofs, darauf einst die Rosen so glühend gebrannt. Vorüber — alles vorüber — das jauchzende Glück und auch das zehrende Leid.

Vorüber!

Annette mit ihrem Kindlein im Arm schlummert in ewige Freuden hinüber.

Kein Wort spricht Frau Sophie, wehrt alle Teilnahme, alles Trösten herb ab. „Es ist schon am besten so, wie alles gekommen ist. Jeder muß der eisernen Zeit Opfer bringen. Weßhalb sollte ich eine Ausnahme machen?“

Da wird es ganz einsam um die hohe, schmale Frauengestalt mit dem dunklen, wallenden Kleid und dem edigen Tuch um die Schultern.

Alle Arbeit geht auf Sahnitz wieder ihren gewohnten Gang. Unablässig wacht der Herrin unachtsam Auge.

Nur am Abend, wenn alles Schaffen ruht und die Knechte sich mit den Mägden ein lustig Späßen erlauben, wandert eine hohe Frauengestalt zum stillen Garten hinüber, steht lange am Grab Annettes und sucht einen Weg zu finden, der Veröhnung und Liebe bedeutet. Aber Frau Sophie von Sahnitz kann ihn nicht finden.

Annettes Grab braucht nicht mit Blumen geschmückt zu werden!“, verweist Frau Sophie von Sahnitz die schuldbehaftet vor ihr stehende Friederike. „Annette ist und bleibt eine Vaterlandsverräterin!“

Friederike will antworten. Aber die Frau schneidet ihr mit scharfer Bewegung jedes Wort ab. „Vielleicht verstehst du von solchen Dingen nichts, Friederike, als Tochter eines Mannes, der bis vor noch nicht langer Zeit hörig.“

Wie ein Peitschenschlag trifft es das Mädchen. Dunkelrot wird das schmale Gesicht.

„Gnädige Frau!“

Aber Frau Sophie ist schon hinausgegangen. In Friederikes Händen bleiben einzig die matt mit dem Kopfe hängenden Schneeglockchen, die die Herrin auf der Tochter letzten Ruhestätte gefunden und die nun Beweis eines häßlichen, tief schmerzenden Austritts sind, die Friederikes Herz weh verwunden.

So drückend ist die Arbeit heute. Friederike meint, sie fände nimmer ein Ende. Und rings um sich das Gefäch

der Mädchen, die leisen, heimlichen Reden der Knechte. Die machen sich alle keine Sorge um den Begriff Vaterland, leben ihr armseliges Leben gerade wie es eben kommt und raffen von der gegenwärtigen Stunde so viel Freude wie nur irgend möglich.

Sorgfältig zieht Friederike das grobe, dunkle Arbeitskleid fester um die Schultern. Wenn nur nicht das eine wäre, die nagende, tägliche Angst um den fernen Geliebten! Ob er den Häschern wirklich entgangen? Ob ihn Vaterlandsfreunde schützend bei sich aufgenommen? Keiner weiß etwas darüber zu sagen.

Mechanisch geht dem Mädchen die Arbeit von der Hand, selbstsam seelenlos und langsam, wo sie doch sonst alles Schaffen mit ihrem jungen Leben durchpulst.

Die Vorräuberin schaut schon einmal auf, denkt wohl, Friederike sei noch immer so bedrückt durch der Freundin grausiges Ende, und schweigt. Von sich aus würde die brave Mine das Mädchen wohl nach Hause schicken; aber die Herrin ist so streng, nimmt alles so genau. Du liebe Zeit, wenn man noch so Kinderjung ist wie das Mädchen! Mine wirft der Vlassen einen aufmunternden Blick zu.

Wie dann endlich die Felerabendglocke über den Hof schallt. Da atmet Friederike auf.

Dunkel und feucht liegt der Abend über dem Lande, hüllt tropfend Bäume und Sträucher in seinen nassen Atem und verwischt das Landschaftsbild bis zum völligen Verschwinden. Der feine, kaum sichtbare Sprühregen setzt sich gleich schimmernden Perlen eines köstlichen Geschmeides in des Mädchens goldblonde Flechtenkrone.

Du verstehst nichts von solchen Dingen! Wieder und immer wieder klingen ihr Frau Sophies harte, scharf betonte Worte in die Ohren.

Kauch knarrt das niedrige Kirchhofstürlein. Und dann kniet Friederike vor Annettes Grab. Langsam, weh, rinnt eine Träne über der Einsamen Gesicht. Du und ich — wir sollen nichts wissen von dem hehren, dem höchsten Begriff: Vaterland. Deine Frau Mutter schloß uns davon aus, Knechten!

Jähres Weinen schüttelt den schlanken Körper. Gerade wir beiden haben doch so viel gelitten darum. Friederikes Hände streicheln zärtlich über den streng gehaltenen Grabhügel. So allein bin ich ohne dich, Knechten. Wer weiß, ob dein Bruder je wiederkommt!

„Helmut!“ Friederike hat es laut vor sich hingegeschrien. Echo wird dem einen Wort. „Helmut!“

Wie aus dem Boden gewachsen, steht plötzlich die Kräutermarie vor der Einsamen; es ist so, als hätte die Graberrreihe sie von sich getan. „Helmut!“ Das soll wohl der junge, saubere Herr sein, der vor den Franzosen stehen mußte?“

Friederike springt auf. In ihrem blassen Gesicht lodern drohend die Augen. „Was kümmert es Euch, Marie, was der gnädige Herr getan?“

Die Alte lacht höhn. „Viel, mein Täubchen — viel! Schon um deinetwillen!“

„Um meinetwillen?“

Friederike ist der Frau unwillkürlich nähergekommen. „Ich kann dir doch aus Erfahrung sagen, wie es so vornehme Herren treiben!“

Maries knochige Hände zeichnen schauerlich in der sinkenden Dunkelheit des Abends. „Erst heißt es Schächern — und dann...“

Das Mädchen wehrt ab. „Mögen gar manche sein, die also denken. Der Herr von Sahnitz treibt's nicht so.“

Der Kräutermarie Gesicht verzerrt sich. „Und wenn ich Genades wüßte?“

Da richtet sich Friederike hoch auf. Schneeweiß ist ihr Gesicht, aber beherrscht bis in den letzten Zug. „Ich will nichts von Euch wissen, Marie, gar nichts! Weil ich Euch nicht glaube!“

Das Kirchhofstürlein knarrt wieder. Der stärker gewordene Regen verschlingt mit seinem einseitig aufschlagenden Geräusch Friederikes eilenden Schritt.

Alein in der Dunkelheit zwischen den Grabreihen steht die Kräutermarie. Warnen wollte sie Friederike eigentlich. Helmut von Sahnitz sollte sein Liebchen in den Armen eines anderen finden. Die Frau stützt sich schwer auf ihren Stock, daß er tief in den regenweichen Boden einsinkt. Wirt hängt das eiserne Haar um das racheverzerrte Gesicht, das einst den jungen Herrn auf Sahnitz zu letzter Liebesleidenschaft angetrieben.

Doch dann... Haß leimt plötzlich in der Frau Herzen auf, Haß gegen die, die sich nicht von ihr beeinflussen läßt. Schön ist Friederike, schöner wird sie wohl noch mit ihrer noch knospenhaft geschlossenen Gestalt, dem schmalen Oval des Gesichts und dem fließenden Gold ihrer Zöpfe. Kleinheit, Mädchenhaftigkeit die ganze Erscheinung, die trotz der niederen Geburt Adel in jeder Bewegung ausstrahlt. Wenn es ihr wirklich gelänge, Herrin auf Sahnitz zu werden? Rechtmäßige Gemahlin des jungen Herrn?

Der Kräutermarie eingefallene Brust heuchelt. Ihr sollte gelingen, was ich nicht erreicht? War ich weniger schön als sie? War ich weniger begehrenswert als sie? Aber blühen soll sie es, diese blonde Peze mit dem Augenausschlag einer Heiligen! Nie und nimmer wird sie Herrin auf Sahnitz werden!

Es rauscht der Regen jetzt in strömenden Bächen vom Himmel. Große Wasserlachen stehen auf den Wegen. Die Kräutermarie achtet dessen nicht. Bild spricht das Wasser auf unter ihrem harten Schritt. Sie merkt es nicht, fühlt nur immer wieder den wühlenden Haß: was du nicht erreicht, soll jetzt einer anderen gelingen, einer, die noch weit ärmer als du, einer, deren Vater nicht einmal frei geboren!

So starr rauscht der Regen, daß Friederike, die diese Nacht keinen Schlaf finden kann, nicht hört, wie sich Schritte durch das nächtliche Dunkel tasten, geradehin zu dem kleinen Häuschen des Kaplar Friedmann, das hingeduckt liegt unter dem Holunderstrauch, der jetzt noch so zahl seine Zweige gen Himmel streckt und den Regen tropfenweise in das Erdreich unter sich leitet. (Fortsetzung folgt.)